



Handreichung

für kollegiale Unterrichtsbesuche der berufsbildenden Schulen
J.P.C. Heinrich Mette Quedlinburg

Oda Lazic / E. Melcher

Handreichung für kollegiale Unterrichtsbesuche

der Berufsbildenden Schulen J.P.C. Heinrich Mette Quedlinburg

Grundgedanke:

Kollegiale Unterrichtsbesuche ist eine Form der professionellen Entwicklung in der das Wissen, Können und die Fähigkeiten des Lehrers genutzt werden, um Aussagen der Wirksamkeit des Unterrichts zu machen. Es reflektieren gleichberechtigte Partner und Spezialisten. Methoden, Ergebnisse und Ideen werden ausgetauscht. Ressourcen werden entdeckt.

Ihr Wissen und Können ist das köstlichste Gut der professionellen Organisation.

Der Fortbildungserlass verpflichtet Lehrer und Lehrerinnen zu kollegialen Unterrichtsbesuchen.

Inhaltsverzeichnis:

1. Feedbackregeln
2. Ziele
3. Rahmen
4. Vorgehensweise
5. Schlusswort
6. Quellennachweis
7. Anlagen

1. Feedbackregeln

Grundregeln

- Jeder Beteiligte verpflichtet sich zur Offenheit.
- Wir kommunizieren wertungsfrei und sachbezogen.
- Jeder Hinweis ist konstruktiv.
- Wir schaffen einen positiven Einstieg und einen positiven Abschluss.
- Die Feedbackergebnisse verbleiben in der Gruppe.

Ergänzende Regeln

Voraussetzungen für ein lernförderndes Feedback

- Es wird im Bewusstsein der eigenen Subjektivität erteilt.
- Es berücksichtigt die momentane Situation des Empfängers.
- Es erfolgt in gegenseitigem Einverständnis.
- Es bezieht sich auf konkrete Wahrnehmungen und beschreibt diese niedriginferent.

Die Feedback- Geber

- bedanken sich für das Vertrauen,
- konzentrieren sich auf die Stärken, ohne die Schwächen zu ignorieren,
- beziehen sich auf konkrete Daten und untermauern ihre Beobachtungen datengestützt,
- verletzen den Empfänger nicht,
- sprechen in Ich- Botschaften,
- melden Gefühle zurück, die durch das Verhalten des Nehmers ausgelöst wurden,
- überlegen sich, was sie warum sagen wollen,
- geben keine Verbesserungsvorschläge oder allgemeine Ratschläge.

Der Feedback- Nehmer

- sind einverstanden, ein Feedback zu erhalten,
 - hören zunächst nur aufmerksam zu und verteidigen sich nicht,
 - stellen anschließend Verständnisfragen,
 - äußern ihre Gefühle und schildern ihre Optik,
 - bedanken sich für das Feedback.
-
- Beide diskutieren abschließend ihre Erkenntnisse.
 - Der Feedbackgeber unterstützt bei der Suche nach Maßnahmen, ohne sich aufzudrängen.

2. Ziele

- Die kollegialen Unterrichtshospitationen sind ein Element zur Selbstevaluation der Lehrperson und der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung ihres Unterrichts.
- Die Lehrperson erhält auf kollegialer Ebene eine Fremdevaluation seiner/ihrer Arbeit und wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung. Ein kontinuierlicher fachlicher Austausch entsteht.
- Kollegiale Unterrichtsbesuche sind ein wesentlicher Teil der persönlichen Fortbildung.
- Das kollegiale Miteinander wird ausgeprägt.
- Die Lehrpersonen üben sich im Feedback geben und Feedback nehmen.

3. Rahmen

- Die kollegialen Unterrichtsbesuche sind im Rahmen der Fortbildung für alle Lehrpersonen verbindlich.
- Suchen Sie sich einen Hospitationspartner. Bilden Sie ein Tandem.
- Späteres Ziel ist die Bildung eines Hospitationstrios.
- Planen Sie ihren Hospitationsrhythmus. Mindestens eine Hospitation im Halbjahr pro Lehrkraft oder bedarfsorientiert.
- Informieren Sie schriftlich die Schulleitung zum Hospitationsvorhaben. (Datum, Zeit, Klasse, besuchter Kollege zwei Wochen vorher). **Anlage 1**
- Beobachtungsschwerpunkte und Auswertungsregeln legt das Team fest.
- Das Auswertungsgespräch findet mit allen Beteiligten statt.
- Die Feedbacks zum Unterricht erfolgen auf einer partnerschaftlichen Ebene und haben beratenden Charakter. Sie unterscheiden sich klar von jenen der Schulleitung, die der beruflichen Qualifizierung dienen.

4. Vorgehensweise

4.1 Vorbereitung

- Beobachtungsschwerpunkte festlegen **Anlage 2**
- Terminabsprache
- Hospitationsunterlagen verbleiben beim Team: Klärung der Ablage der Hospitationsunterlagen (Portfolios) zur Datensicherung
- Grundregeln für den Gesprächsablauf festlegen - Beispiel- **Anlage 3**
- Beobachtungsbogen gestalten – Beispiel- **Anlage 4**

4.2 Unterrichtsbesuch

4.3 Auswertung

- möglichst zeitnah im Anschluss der hospitierten Stunde
- ein Schülerfeedback kann die Auswertung ergänzen
- Feedbackregeln beachten

4.4 Abschlussauswertung am Schuljahresende

- Stand , Analysen
- Ableitung notwendiger Entwicklungen

5. Schlusswort

Unterrichtsbesuche lösen zunächst erst einmal Angst aus. Denn Lehrpersonen sind dazu erzogen, defizitorientiert zu denken und zu handeln. Bei Besuchen von anderen Lehrpersonen erwartet man nun das gleiche Denkschema. Nun besteht die Gefahr, dass seine Schwächen und Fehler sofort erkannt und angesprochen werden.

Zu Besuch kommt keine hierarchisch höhergestellte Person, sondern ein Kollege. Der gesamte Prozess hat beratenden und nicht beurteilenden Charakter.

Die Mitglieder der Steuergruppe stehen Ihnen für weitere Fragen gern zur Verfügung.

6. Quellennachweis

Kollegiale Unterrichtsbesuche; Verlag Beltz; 2. Auflage

Anlage 1

Mitteilung über die Durchführung einer Unterrichtshospitation im Rahmen der kollegialen Unterrichtsbesuche

Hospitationsdatum:

Unterrichtsstunde:

Klasse:

Unterrichtende Lehrperson:

Hospitierende Lehrperson/- en:

Diese Anzeige ist der Schulleitung zwei Wochen vorher einzureichen.

Anlage 2

Beobachtungsschwerpunkte

Professionelles Beobachten heißt:

Zwischen Beobachtung (Fakten) und Interpretation (Bewertungen, Schlussfolgerungen) zu unterscheiden.

In der Nachbesprechung nur Beobachtungen ansprechen vom Feedbackgeber. Erst im gemeinsamen Gespräch können sich dann verschiedene Interpretationen ergeben.

Beispiele von Beobachtungsaufträgen:

- Beobachten sie meine Stimme: Ist sie zu laut oder zu leise?....
- Beobachten sie mein Verhältnis zu den Schülern. Wie ist die Beziehung? Wie stehen sie zu mir?
- Beobachten sie das Verhalten von Sandra.
- Beobachten sie die vier Schüler der letzten Bankreihe, es gibt dort manchmal Störungen.
- Welche Fragen stelle ich den Schülern. Regen meine Fragen das UG an oder nicht?

- Wie gehe ich auf die Schüler ein? Nehme ich sie ernst?
- Wie wirke ich nonverbal? Habe ich Gewohnheiten oder irritierende Macken? Welche Körpersignale sende ich aus?
- Wie sind meine Arbeitsaufträge formuliert?
- Was mache ich wenn Schüler eine falsche Antwort geben? Reagiere ich richtig?
- Formuliere ich korrekt?
- Kann ich Schüler motivieren?
- Schülerbeobachtung: Wo interessieren sie sich, wo langweilen sie sich?
- Wie reagiere ich auf Störungen?
- Behandle ich die Schüler gerecht? Bevorzuge ich jemand?
- Wie schnell gehen die Schüler zur Lösung ihrer Aufgaben über?

Unterrichtssequenz oder Zeit	Beobachtung	Assoziationen (Interpretation, Gefühle, Wertung, Fantasien..)
Lehrervortrag	Lehrer schaut die Lernenden beim Referat an. Mit seiner Stimme moduliert er, laut und leise wechseln sich ab. Schnell und langsam.	Lehrer hat Kontakt zu den Schülern. der Vortrag ist packend, spannende Vortragsweise
Arbeitsauftrag	Ungefähr die Hälfte der Schüler beginnt die Aufgabe nicht. Einige fragen ihren Nachbarn, zwei gehen zum Lehrer.	Sie verstehen den Auftrag nicht.

Was macht einen guten Unterricht aus?

- Klare Strukturiertheit
- Hoher Anteil an echter Lernzeit
- Lernförderndes Klima
- Inhaltliche Klarheit
- Sinnstiftendes Kommunizieren
- Methodenvielfalt
- Individuelles Fördern
- Intelligentes Üben
- Transparente Leistungserwartungen
- Vorbereitete Umgebung

Zu beobachtende Kompetenzen

Kompetenz	Beschreibung
Diagnostik	Individuelle Stärken und Schwächen der Schüler identifizieren.
Didaktik	Den Unterricht auf das Wesentliche ausrichten.
Fordern und Fördern	Den Schülern anspruchsvolle und lernzielorientierte Herausforderungen bieten.
Förderung der Selbstkompetenz	Schülern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Arbeitstechniken zu entwickeln.
Förderung der Sozialkompetenz	Schülern die Möglichkeiten geben, allein oder in Gruppen zu arbeiten.
Förderung von Lernstrategien	Allgemeine und fachspezifische Arbeitstechniken im Unterricht zu praktizieren.
Geschlechterförderung	Beide Geschlechter gleichermaßen optimal fördern.
Gesprächsführung	Eine optimale Verständigung zwischen Lehrperson und Schüler gewährleisten.
Individualisierung	Schüler individuell fördern.
Klarheit	Informationen verständlich weitergeben.
Klassenführung	Voraussetzungen für ein lernförderndes Klassenklima schaffen und den Schülern möglichst viel Zeit zum Arbeiten zur Verfügung stellen.
Körpersprache	Kongruenz zwischen verbaler und nonverbaler Kommunikation herstellen.
Lehrer- Schüler- Beziehung	Eine lernfördernde, angstfreie Beziehung aufbauen und erhalten.
Medienumgang	Angemessene, d.h. unterschiedliche Medien verwenden und Schülern den Umgang damit vermitteln.
Methodik	Unterschiedliche Methoden kennen und sie situativ richtig einsetzen, den Unterricht klar und nachvollziehbar strukturieren.
Motivation	Das Interesse der Schüler am Lernen erhalten bzw. wecken.
Unterrichtsmaterialien	Unterrichtsmaterialien so einsetzen, dass sie das Lernen optimal unterstützen.

Rolle, Verhalten und Erscheinung der beobachtenden Person im Unterricht

- Versuchen Sie, Blickkontakte zu vermeiden.
- Fokussieren Sie ihren Blick nicht direkt auf das Beobachtungselement. Schweifen Sie mit Ihren Augen umher und streifen Sie dabei in Intervallen auf das was Sie beobachten wollen.
- Kleiden Sie sich unauffällig.
- Passen Sie sich in Ihrer Körperhaltung und in Ihren Aktivitäten an.
- Betreten Sie mit der unterrichtenden Lehrperson gleichzeitig den Raum.
- Nehmen Sie möglichst nicht am Unterricht teil, führen Sie keine Gespräche mit Schülern.
- Die Klasse muss durch die Lehrperson kurz informiert werden.

Beispiel für einen Gesprächsverlauf

Eröffnung

Der Hospitierende ist Berater. Er tritt der unterrichtenden Lehrkraft respektvoll gegenüber und er geht davon aus, dass sie auch um Problemlösungen bemüht sind. Der Berater macht sich noch einmal die Stärken seines Gegenübers bewusst. So bereitet er ein offenes und freundliches Klima vor, indem Ergebnisse entstehen können.

Settings

- der Anlass wird vergegenwärtigt
- die Ziele des Gesprächs werden benannt
- das Vorgehen wird erläutert
- der Zeitrahmen wird festgelegt

Bearbeitungsphase

- Die Lehrkraft reflektiert die Stunde unter dem Aspekt der Beobachtungsschwerpunkte.
- Sie hebt Gelungenes hervor und benennt Probleme.
- Sie äußert ihre Meinung und Vorstellungen zum Thema.
- Der Berater hört aufmerksam zu.
- Er fragt nach und gibt die Gedanken der Lehrkraft wieder.
- Der Berater gibt der Lehrkraft ein konstruktives Feedback.
- Er führt das Gespräch, d.h. er strukturiert, stellt unterschiedliche Sichtweisen gegenüber, formuliert Wünsche und Erwartungen und sammelt Lösungen.

Festhalten der Ergebnisse

- Die Ergebnisse werden formuliert.
- Offene Aspekte werden festgehalten.
- Absprachen werden getroffen.
- Ziele werden gesetzt und ein Zeitrahmen wird festgelegt.

Abschluss

- Der Gesprächsverlauf und die Ergebnisse werden zusammengefasst.
- Die Gesprächspartner reflektieren nochmals das Gespräch und geben z. B. eine Rückmeldung über die Gesprächsatmosphäre.
- Das Gespräch muss positiv beendet werden. Das ist besonders wichtig, da das Ende des Gesprächs noch nach schwingt und Einfluss auf die persönliche Bewertung des gesamten Gesprächs hat und sich auch auf weitere Gespräche auswirken kann.

Anlage 4

Beobachtungsbogen

Ergebnisbogen

- Diese Bögen sind natürlich nur Vorschläge und Beispiele
- Während des Vorgesprächs sollten wichtige Beobachtungsschwerpunkte vereinbart und festgelegt werden.